

Projektwoche „junge kirche unterwegs zu dir“

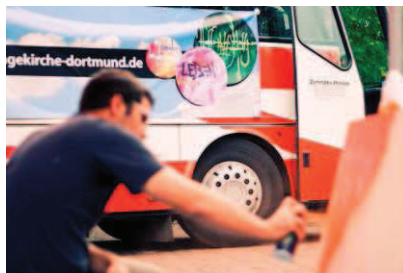
Sarah Winterer

Mit einem Bus fuhr die „junge kirche dortmund“ im September 2010 eine Woche lang Schulen und Jugendzentren an.

Die „junge kirche dortmund“ ist ein Projekt der Katholischen Stadtkirche Dortmund. Das Projekt hat die Aufgabe, für Jugendliche und junge Erwachsene ihrer Lebenswelt gerecht werdende spirituelle Angebote zu machen. Die Idee ist, mit und für junge Menschen spirituelle Aktionen anzubieten und alternative Gottesdienste zu feiern. Dabei umfassen die Angebote ein breites Spektrum, um möglichst viele Jugendliche zu erreichen. Verortet ist die junge Kirche Dortmund in einer Pfarrgemeinde in einem Wohngebiet. Doch die Erfahrung hat gezeigt, dass besondere Gottesdienste allein nicht genügen, um junge Menschen anzusprechen. So sind zu den bestehenden Angeboten vor allem bereits „kirchlich beheimatete“ Jugendliche gekommen, aber keine Fernstehenden. Oft war den Jugendlichen auch der zeitliche Aufwand der pastoralen Angebote zu groß und der Raum der „jungen kirche dortmund“ in einem Vorort zu



weit entfernt und schwer erreichbar. So entstand die Idee, sich zu den Orten, an denen die jungen Menschen leben, zu bewegen, die



„Kirche“ buchstäblich in einen gemieteten Reisebus zu packen und Schulen, Jugendtreffs und Jugendstellen anzusteuern. Dort fand dann in Kooperation mit den Schulen und Jugendtreffs Religionsunterricht und die Vermittlung von Glaubenserfahrungen statt. Durch dieses „Hineingehen“ in die Lebenswelt der Jugendlichen konnte mit jüngeren und fernstehenden Jugendlichen ein erster Anknüpfungspunkt mit dem Evangelium und der Kirche gestaltet werden.

Vom 5. bis 12. September 2010 stoppte das „junge-kirche“-Team mit dem Bus vormittags auf Schulhöfen, so dass Schulklassen ihre Unterrichtsstunde dorthin verlegen konnten. Am Nachmittag ging es zu Jugendzentren und weiteren Orten, wo sich viele junge Menschen aufhalten. Hier wurde den Jugendlichen ein spi-

rielles Programm geboten. Wir wollten deutlich machen, dass Gott überall ist und die Kirche sich nur hinbewegen muss. Das Angebot erstreckte sich über sportliche, künstlerische und thematische Angebote, die engagierte Jugendliche mitgestaltet haben. In 45-minütigen Einheiten ging es darum, suchenden jungen Menschen einen Zugang zum christlichen Glauben zu eröffnen. Über kreative Einstiege, wie zum Beispiel eine Versteigerung von Werten wie bei „Ebay“, ist es gelungen, mit den Jugendlichen sehr gut ins Gespräch zu kommen, welche Bedeutung der Glaube und Kirche in ihrem Leben hat bzw. haben kann.



Von dem „ganz anderen Unterricht“ waren die Schüler positiv überrascht. Spielerisch und ohne Bücher entwickelten die Jugendlichen Thesen zu verschiedenen Glaubens- und Lebensthemen. „Der Unterricht im Bus hat viel mehr mit dem Leben zu tun“, lobten die Jugendlichen im Nach-

hinein die Aktion. Die Verkündigungssprache war an dieser Stelle *verständlicher* und wurde nicht als eine „fremde Sprache“ empfunden, die nichts mit dem Leben der Angesprochenen zu tun hat.



Wir, das „junge-kirche“-Team, waren mit dem Verlauf dieses Projekts ebenfalls zufrieden. Circa 800 Jugendliche sind während dieser Woche in den „junge-kirche“-Bus gestiegen. Die meisten jungen Menschen im Bus haben sich nach anfänglicher Skepsis an den Aktionen beteiligt. So beispielsweise an der Berufsschule, als sich muslimische und christliche Schüler über die Person des Abraham unterhielten.

Für uns war die Aktion ein Erfolg, weil wir mit vielen Jugendlichen ins Gespräch gekommen sind. Es fanden offene und intensive Austausche statt, obwohl die zehn Ehrenamtlichen und Mitarbeiter der „jungen kirche“ den Jugendlichen kaum bekannt waren. Die Jugendlichen haben sich auf die Aktion eingelassen, und das zeigt, wie wichtig es ist, dass Kirche sich aufmacht. Des Weiteren forderten die Äußerungen der Jugendlichen in den Gesprächen die „junge kirche“ heraus, neue Wege des Glaubenslebens zu gehen.

Außerdem wurde der Kontakt zwischen uns und den Schulen beziehungsweise den Kirchengemeinden verbessert. Die guten Kooperationen wurden ausgebaut. Die Lehrer und Ansprechpartner in den Kirchengemeinden

gaben uns eine positive Rückmeldung zu dem Projekt. Die gestellten Aufgaben seien für die Kinder und Jugendlichen gut zu bewältigen gewesen und hätten sie spürbar zum Nachdenken angeregt.

Nach fünf Tagen Aktion wurde das Projekt am Sonntagabend mit einem ökumenischen Jugendgottesdienst, einem Open-Air-Konzert mit der Coverband „Finerib!“ und einer Grillparty abgeschlossen.

Der ökumenische Verein „Andere Zeiten“ war von der Idee begeistert und finanzierte das Projekt mit 10.000 Euro Preisgeld. Der Verein selbst sieht sich dem missionarischen Auftrag verpflichtet und will die Botschaft von Jesus Christus, wie sie die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) versteht, allen Menschen vermitteln. Für den Vereinsgründer Pastor Hinrich Westphal sollten „Christen sich nicht verstecken, sondern in einer Gesellschaft voller Sehnsucht und Zweifel selbstbewusst auftreten“ und ihren Glauben „kreativ, authentisch und offensiv weitergeben“. Der in diesem Sinne ausgelobte Missionspreis hat das Ziel, neue Konzepte, Initiativen und Projekte, die darauf gerichtet sind, suchenden und kirchenfernen Menschen Zugang zum christlichen Glauben zu eröffnen, zu fördern und auszuzeichnen. Daher würdigte Pater Andreas Leblang, Mitglied der Jury des Missionspreises von „Andere Zeiten“, das Projekt der „jungen kirche dortmund“: „Hier wird auf eine überzeugende Art versucht, junge Menschen mit Kirche und Glauben in Berührung zu bringen.“

Alle Ehrenamtlichen und Mitarbeiter der „jungen kirche“ beschrieben im Nachhinein, dass ihnen persönlich das Projekt viel

Spaß gemacht hat. Für alle waren die Gespräche, die im „junge-kirche“-Bus geführt wurden, sehr bereichernd und motivierend. Das bestärkt uns in dem Weg, weiter nach neuen Formen zu suchen und auf Jugendliche zuzugehen.

Das Projekt zeigt insgesamt, auch durch die Mitverantwortung der Laien, dass eine Pastoral, die missionarisch sein will, *alle Christen* zum Zeugnis und Bekenntnis der „Hoffnung, die [uns] erfüllt“ (1 Petr 3,15), aufrufen soll. Mit „demütigem Selbstbewusstsein, Gelassenheit und Gebet“ (Zeit zur Aussaat) haben sich die Verantwortlichen auf den Weg gemacht und sich „in Glaubensdingen ins Herz schauen lassen“. Damit entwickelten wir, quasi als Nebeneffekt, eine *Auskunfts- und Sprachfähigkeit* für unseren christlichen Glauben. Im Projekt wurden „Biotope des Glaubens“ (Zeit zur Aus-

Ansprechpartner für das Projekt „junge kirche dortmund“ sind Pastor Frank Wecker, Gemeindefereferent Hubertus Wand und Referentin für Jugend und Familie Sarah Winterer (Foto), die auch diesen Artikel verfasst hat.



Träger des Projekts „junge kirche dortmund“ ist die Katholische Stadtkirche Dortmund. Weitere Informationen unter: <http://www.jungekirche-dortmund.de/>

saat) vor Ort geschaffen, die zeitlich begrenzt und erfahrbar waren. Die Bushaltestellen wurden zu „Anknüpfungspunkten“ für den christlichen Glauben. So konnten, für viele anfanghaft, christliches Lebenswissen und christliche Lebenshaltungen kennengelernt werden.